

■ »Meine Erfahrung ist, dass Sonderpädagogen, die schon lange in ihrem Beruf gearbeitet haben, sich nur sehr schwer an das »inklusive Denken« gewöhnen, bzw. umstellen können. Alles ist noch sehr defizitorientiert. Natürlich muss jeder in seiner Rolle und Position ernst genommen werden – es braucht halt noch viel Zeit, Sonderpädagogik und inklusive Pädagogik zusammenzubringen. Wie viel darf das eine und muss das andere? Das Schulsystem, die Organisations-

Weiterbildung Inklusive Pädagogik

an der Universität Bremen

Benjamin Haas, Martina Siemer

strukturen, die Haltung und die gefühlte Zuständigkeit jeder einzelnen Lehrkraft gegenüber allen Kindern muss sich weiter verändern.« (Studierende im 2. Semester des Weiterbildenden Masterstudiengangs Inklusive Pädagogik an der Universität Bremen)

Zum Ausbau inklusiver Schulen werden qualifizierte Lehrkräfte benötigt. Wenngleich dies im Allgemeinen anerkannt wird, bleibt zumeist offen, welche Qualifikationen konkret gefordert sind und was Kolleg_innen benötigen, um der anspruchsvollen neuen Aufgabe gewachsen zu sein.

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) verpflichtet zu einem diskriminierungsfreien Zugang zu Bildungseinrichtungen. Folglich sind sowohl die Wirkungsweisen des segregierenden deutschen Schulsystems als auch die negativen Effekte sonderpädagogischer Unterstützungssysteme kritisch zu betrachten. Die Forderung nach inklusiv arbeitenden Kollegien beinhaltet daher einen umfassenden Auftrag sowohl für Regel- als auch für Förderschullehrkräfte. Inklusion ist damit als Querschnittsaufgabe aller Lehrämter zu verstehen.

Daraus resultieren zentrale Herausforderungen für die Lehrer_innenbildung.

Das Bundesland Bremen reagierte bereits im Jahr 2009 durch ein neues

Schulgesetz auf die UN-Konvention. Da an der Sekundarstufe nicht in gleicher Weise wie an Grundschulen auf integrative Erfahrungen zurückgegriffen werden kann, besteht hier ein besonderer Qualifizierungsbedarf für Förder- und Regelschullehrkräfte.

Konzeption des Studiengangs

Dies aufgreifend wurde an der Universität Bremen der Weiterbildende Masterstudiengang konzipiert. Die inhaltliche Konzeption geht zurück auf das Team um Prof. Dr. Simone Seitz, Professorin für Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Inklusive Pädagogik. Praktisch umgesetzt wurde der Studiengang in Kooperation mit der Akademie für Weiterbildung der Universität Bremen und in Abstimmung mit der Senatorin für Bildung und Wissenschaft Bremen, durch welche der Studiengang finanziert wird.

Der erste von insgesamt drei Durchgängen startete im August 2013 mit 25 Teilnehmer_innen. Im September 2014 folgte der Zweite mit 23 Teilnehmer_innen. Zum Schuljahr 2015/16 wird der dritte Durchgang folgen. Der Weiterbildungsstudiengang richtet sich primär an Lehrkräfte der Sekundarstufe I der Bremer Oberschulen, die bereits in inklusiven Klassen arbeiten. Er wird daneben auch von Berufsschullehrer_innen und Grundschullehrer_innen besucht. Durch den Master-Abschluss erwerben die Lehrkräfte nach zwei Jahren zusätzlich zu ihrer fachlichen Qualifikation die Lehrbefähigung für das Lehramt Inklusive Pädagogik/Sonderpädagogik. Sie sollen dann an inklusiven Schulen eingesetzt werden und erhalten eine Vergütung nach der höheren Tarifgruppe A13.

Der Studiengang wird berufsbegleitend studiert, wobei die Lehrkräfte eine Freistellung von zehn Unterrichtsstunden in der Woche erhalten. Die einzelnen Lehrveranstaltungen finden in der Regel am Donnerstagnachmittag und freitags statt. Um einer zu hohen Arbeitsbelastung während der Semesterzeiten zu begegnen, werden einzelne Seminare als Blockveranstaltungen in der vorlesungsfreien Zeit der Universität, aber während der Schulzeit angeboten.

Inhalte

Durch eine Vermittlung zwischen theoretischen Grundlagen und konkreten Gegebenheiten vor Ort wird eine enge Theorie-Praxis-Verzahnung angestrebt. Diese soll unter anderem durch Phasen des forschenden Lernens im eigenen Praxisfeld gewährleistet werden, zum Beispiel durch Portfolio- oder Fallarbeiten sowie empirische Erkundungen. Die Studierenden haben die Möglichkeit aus Wahlpflicht-Angeboten auszuwählen und können damit individuelle Schwerpunktsetzungen vornehmen. Sie können aus den vier Förderschwerpunkten »Sprache«, »Lernen«, »emotional-soziale Entwicklung« sowie »Wahrnehmung und Entwicklung« zwei auswählen, wobei »emotional-soziale Entwicklung« oder »Lernen« verpflichtend zu belegen sind.

Inhaltlich wurde der Studiengang entlang des Index für Inklusion strukturiert. So gilt es die Bedeutung von inklusiven Kulturen, Strukturen und Praktiken gleichermaßen zu beachten. Es wird dabei davon ausgegangen, dass pädagogisches und didaktisches Handeln stets in eine spezifische Organisationsentwicklung eingebettet ist. Im ersten Semester findet daher in den Modulen 1 und 2 eine Auseinandersetzung mit inklusiven Kulturen statt. Themen sind zum einen die gesellschaftliche Wirkung von Inklusion und Exklusion, die Bedeutung menschenrechtlicher Fragestellungen sowie die Geschichte von Sonder-, Integrations- und inklusiver Pädagogik. Zum anderen werden Zusammenhänge zwischen verschiedenen Differenzkategorien und Diskriminierungsmechanismen sowie die Konstruktionsweisen von Behinderung und Nicht-Behinderung thematisiert. Die kritische Analyse verschiedener Aspekte von Ungleichheit bei gleichzeitiger Fokussierung auf Potenziale und Ressourcen soll so den Ausbau inklusiver Schulkulturen begünstigen.

Da der Ausbau inklusiver Schulkulturen mit konkreten inklusiven Strukturen an der jeweiligen Schule einhergeht, findet in den Modulen 3 und 4 eine vertiefende Befassung mit Aufgaben einer inklusiven Schulentwicklung statt. Dies erfolgt ent-



Martina Siemer



Benjamin Haas

lang der inhaltlichen Schwerpunkte ›Kooperation/Team‹ sowie ›Beratung/Innovation‹ und erstreckt sich über die ersten drei Semester des Studiengangs. Um die gemeinsame Verantwortungsübernahme für alle Schülerinnen und Schüler vorzubereiten und zu stärken, geht es hier um Themen wie multiprofessionelle Kooperation, konkrete Handlungskompetenzen sowie Methoden, verschiedene Beratungskonzepte und Instrumente der Qualitätssicherung. Im Anschluss an die Auseinandersetzung mit inklusiven Kulturen und Strukturen liegt ab dem zweiten Semester der Fokus deutlicher auf inklusiven Praktiken. In den Modulen 5 bis 9 werden dann Fragen einer inklusiven Didaktik und Diagnostik sowie förderschwerpunktbezogene Themen behandelt.

Ausgehend von der Annahme, dass die Studierenden während ihres Studiums mit Anforderungen konfrontiert sein können, die im Kontrast zu ihrem bisherigen professionellen Selbstverständnis stehen, aber für die Umsetzung inklusiver Praxis bedeutsam sind, findet während der gesamten vier Semester das Modul 11 ›Reflektierte Praxis‹ statt. Dieses wird selbstständig und eigenverantwortlich organisiert. In Lerntandems soll hier die eigene Praxis vor dem

Hintergrund theoretischer Ansprüche, rechtlicher Vorgaben und eigener Handlungspraktiken umfassend reflektiert und begleitet werden.

Die Konzeption des Weiterbildenden Masterstudiengangs Inklusive Pädagogik der Universität Bremen benennt die Tragweite inklusiver Verpflichtungen. Sie stellt einen Versuch dar, den Anforderungen des Aufbaus einer inklusiven Schule gerecht zu werden und verweist auf Potenziale einer inklusiven Lehrer_innenbildung.

Die Qualität der Ausbildung misst sich auch an dem besonderen Engagement und der Wertschätzung von Seiten der Studierenden: ›Für mich war bis jetzt kein Semester überflüssig, jedes hatte Highlights‹ (Studierender im 3. Semester). Angemerkt wurde dies auch von der Akkreditierungskommission im Juli 2014, welche abschließend feststellte, dass ›Studiengangskonzept sehr an den konkreten Herausforderungen im Feld orientiert [ist], ohne dabei auf Impulse aus aktuellen theoretischen Diskussionen und der Forschung zu verzichten. Die enge Verzahnung von beruflichen Erfahrungen und Herausforderungen mit wissenschaftlichen Auseinandersetzungen erscheint sehr gut konzipiert‹.

Nähere Informationen unter:

<http://www.uni-bremen.de/inklusive-paedagogik.html>

Persönliche Beratung zum dritten

Durchgang des Weiterbildungsstudiums:
m.siemer@uni-bremen.de

Benjamin Haas ist Lektor im Weiterbildenden Masterstudiengang Inklusive Pädagogik und war bis August 2013 als Förderschullehrer im Gemeinsamen Unterricht an einer integrierten Gesamtschule in Raunheim tätig.

Martina Siemer ist als Programmkoordinatorin für den Weiterbildenden Masterstudiengang mit einer halben Lehrerinnenstelle abgeordnet und außerdem am Landesinstitut für Schule als Referentin für inklusive Pädagogik und Sonderpädagogik tätig.

Literatur: Seitz, S.; Haas, B. (2015): Inklusion kann gelernt werden! Weiterbildung von Lehrkräften für die Inklusive Schule. In: VHN 1/2015 (in Druck).

Der Artikel wurde von der Redaktion leicht gekürzt. Vollständig und mit Fußnoten auf der Homepage der BLZ.

Fortsetzung von Seite 21

geordneter Unterricht überhaupt nicht mehr möglich. Die psychischen Belastungen der unterrichtenden Kollegen waren unglaublich. Niemals vorher oder nachher habe ich Angst und echte Bauchschmerzen gehabt, in eine Klasse zu gehen.

Es kann sein, dass das von dir skizzierte Modell einer Teilintegration und additiven sonderpädagogischen Förderung in ländlichen Räumen praktikierbar ist (für gut halte ich es trotzdem nicht). Aber unter den Bedingungen hoher sozialer Verwerfungen in bundesdeutschen Großstädten wie Bremen ist es nicht praktikierbar.

Auch wenn man die Einführung der Inklusion zu Recht als übereilt und ungeplant kritisieren muss, Eine Alternative zur inklusiven Beschulung

von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelklassen gibt es nicht mehr. Diese hat nämlich durch die UN-Behindertenrechtskonvention von 2008 trotz der Bedenken so manchen Regelschulkollegen inzwischen den Rechtsstatus eines Menschenrechts.

Sozial- und Arbeitstrainingsgruppen mit temporären Charakter zur zeitweiligen Herauslösung von Schülern in akuten Krisensituationen sowie schuleretzende Maßnahmen für extrem schwierige und fremdgefährdende Schüler müssen die Ausnahme bleiben und nicht ein Regelmodell der Inklusion.

Klassenfahrten

Ostfriesland - Nordsee - Inseln

5 Tage Halbpension ab 99,00 €

Aktive Programme für alle Altersstufen: Wattwandern, Surfen, Kanu- und Fahrradtouren, Piratenwoche, Meyer Werft, VW, Inseln, Klettern, Skaten, Seehundstation, Aktionstag Moor

Sie buchen - wir organisieren alles Weitere!

Jugendwerk Brookmerland

Tel 0 49 34-80 42 57 Fax 0 49 34-78 27

www.klassenfahrt-nordsee.de info@klassenfahrt-nordsee.de